



Futterbelohnung? - Nein danke!

Aktuelles aus Wissenschaft und Praxis

© KYNOLOGOS AG Heinz Weidt, Dina Berlowitz, Dr. sc.nat. Andrea Weidt

Unsere Hunde sind von Natur aus enorm wissbegierig. Vor allem im Welpenalter wollen und müssen sie lernen, wie ihre Welt und das Zusammenleben mit uns Menschen funktioniert. Dabei steht ein Welpen gerade in unserer Zivilisationsgesellschaft jeden Tag immer wieder vor neuen kleineren Herausforderungen. So muss er beispielsweise ein Hindernis überwinden oder einen Alternativweg finden. Vielleicht auch hier und da den verlorenen Kontakt zu seinem Menschen wieder herstellen.

Damit diese notwendigen Erfahrungen gemacht werden können, sind unsere Welpen von Natur aus mit verschiedenen inneren Antrieben ausgestattet: Sie sind neugierig, erkundungsfreudig und wollen die Welt entdecken. Hinzu kommt ein ganz besonderer Mechanismus - das körpereigene Belohnungssystem. Dieses sorgt dafür, dass die eigenen Anstrengungen und das dabei Erreichte mit guten Gefühlen belohnt werden. Diese guten Gefühle machen Lust auf mehr. Der Welpen unternimmt daher aus sich heraus immer wieder neue Anstrengungen - und belohnt sich dabei immer wieder selbst. So nimmt die Lern- und Motivationsentwicklung einen sich selbst fördernden, also einen eigendynamischen Verlauf (Selbstwirksamkeit/Eigendynamisches Lernen). Weiteres im Kompaktwissen Nr. [21](#).

Es sind die belohnenden Gefühle, die den körperlichen und vor allem psychischen Selbstaufbau vom Welpenalter an vorantreiben. Sie lassen Schritt um Schritt jene Bewältigungsfähigkeit entstehen, die zu einem sicheren Wesen des erwachsenen Hundes führt.

Ermöglichen und lenken wir bei unseren Welpen diesen naturgegebenen Selbstaufbau, so werden sie zu selbstsicheren und widerstandsfähigen (resilienten) Hunden. Ihre Stressverarbeitung, aber auch ihr Wollen und Können kann sich bestmöglich entwickeln. Es entstehen Eigenschaften wie z. B. Selbstvertrauen, Problemlösefähigkeit und Durchhaltewillen, die gerade in unserer heutigen Zeit so sehr gebraucht werden. Das dient nicht nur unserem Hund, es erleichtert auch ganz wesentlich unser Zusammenleben mit ihm.

Das Geheimnis „aufgestellter“ Hunde besteht neben ihrer Veranlagung vor allem darin, **wie sie als Welpen lernen und wie sie belohnt werden**. Von Natur aus entsteht die Lust am Lernen durch die Bewältigung solcher Aufgaben, die dem jeweiligen Reife- und Entwicklungsgrad des Hundes entsprechen. Also keine Über- oder Unterforderung!

Die durch eigenes Tun herbeigeführten guten Gefühle sind der allerhöchste Lohn (intrinsische Belohnung). Er kann durch ermunternde und bestätigende Zuwendung seines Menschen noch verstärkt werden (soziale Anerkennung).



Von Natur aus braucht es keine Futterbelohnung! Mehr noch – der hohe Reizwert des Futters lenkt in vielen Fällen von der selbständigen Aufgabenlösung ab. So wird dann nicht vorrangig gelernt, wie die eigene Aktivität zum Erfolg und damit zu guten Gefühlen führt, sondern wie man zu Futter kommt. Es legt sich also zugleich fest, nach welcher Art von Belohnung ein Hund künftig streben wird. Auf diese Weise wird mit ständiger Futterbelohnung die natürliche Lern- und Motivationsentwicklung abgewürgt. Die Lust, eigenaktiv Aufgaben zu bewältigen und allein durch das Erfolgsgefühl belohnt zu sein, kann sich ebenso wenig einstellen wie das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Vielmehr wird dem Welpen mit ständiger Futterbelohnung unüberlegt beigebracht, wie er seinen Menschen zum Futterautomaten machen kann. Entgegen manchen Vorstellungen wird durch die Belohnungsdressur mit Futter die Bindung des Hundes zu seinem Menschen nicht gefördert. Es sieht nur so aus (Scheinbindung!).

Sicherlich gibt es auch Ausnahme- und Sonderfälle, in welchen beispielsweise vorübergehend spezielle Ausbildungsschritte oder therapeutische Konditionierungen mit Futterbelohnung erforderlich sein können. Damit ist aber nicht jene Bandbreite gemeint, bei der die Hunde unüberlegt oder absichtsvoll für das Ansehen ihrer Halter dienen müssen.

Je weniger Trickseriei und Künstliches in das Bindungsgefüge zwischen Hund und Mensch eingeht, desto mehr ehrliche und natürliche Signale werden zwischen den Partnern ausgetauscht. Dem entgegen geistern zahlreiche irreführende Vereinfachungen und Manipulationsarten durch die Lande. Das führt oft dazu, dass unsere Hunde nicht das werden, was sie für uns sein können. Der Schlüssel dazu liegt im respektvollen Umgang seitens uns Menschen und in einer aufrichtigen, ermunternden und anleitenden Kommunikation mit einem wertvollen Partner. Also eben nicht in trickreichen Manipulationen und fortlaufender Futterbestechung des heranwachsenden oder erwachsenen Hundes.

Aktuelle Erkenntnisse aus der Verhaltensbiologie, der Hirnforschung und der Bindungsforschung zeigen dies unabweisbar. Für uns als Begründer und ständige Weiterentwickler der Prägungsspieltage/Welpenspielstunden hat sich das schon seit Jahrzehnten in der Praxis zuverlässig bestätigt. Übrigens: Eine der anspruchsvollsten Hundausbildungen, die solide Blindenführhundausbildung, kann ohne Futterbelohnung - von wenigen speziellen und kurz befristeten Ausnahmen abgesehen – erfolgreich durchgeführt werden. Jahrelange praktische Erfahrungen haben dies eindrucksvoll gezeigt.

Das Wohl Ihres Hundes und ein gelingendes Zusammenleben mit ihm – auch unter höchsten Leistungsansprüchen – liegen uns sehr am Herzen. Mit Ihrer überlegten und feinfühligsten Umgangsform im Aufbau Ihres Welpen leisten Sie selbst das Entscheidende.

Zu diesem Themenbereich halten unsere Autoren und Referenten als Schrittmacher in der Beantwortung von Wesensfragen seit Jahrzehnten eingängige Seminare und haben dazu richtungsweisende Schriften verfasst.

Weitere Informationen unter
www.kynologos.ch, Rubriken „Wissen aktuell“ und „Seminare“.